

Die geographische Verbreitung des Tabakbaues mit Beiträgen zur Geschichte desselben.

Der Tabakbau ist eine der schwierigsten Kulturen. Unausgesetzt sind Arbeiter für die schwere, anhaltende Pflege der Tabakpflanze erforderlich. Bei Mangel an Arbeitskräften kann eine Tabakernte auch bei den günstigsten Wachstumsbedingungen schlecht ausfallen.

Zum Tabakbau eignet sich am besten frisch gerodeter Urwaldboden, Schwemmlandboden, thoniger Lehm- und lehmiger Sandboden mit etwas Feuchtigkeit. In chemischen Bestandteilen sind hauptsächlich Kali, Kieselsäure, Kalk und ein beträchtlicher Eisengehalt erforderlich. Leidet der Boden hieran Mangel, so muß er gedüngt werden.

Was die klimatischen Verhältnisse anbetrifft, so jagt dem Tabak am besten ein feuchtwarmes Klima von 15—20° mittlerer Wärme zu. Dennoch sind die klimatischen Grenzen des Tabakbaues außerordentlich weit gespannt, da man bei sonst günstigen Bedingungen brauchbare Tabakblätter in allen Landstrichen erzielen kann, die fünf bis sechs Monate frostfreie Witterung haben; so viel Zeit nämlich nimmt die vollständige Entwicklung der Pflanze in Anspruch. Ihre Feinde sind Nachtfröste, Hagelwetter, anhaltende Regen und anhaltende Dürren; am liebsten ist ihr Sonnenschein mit zuweilen abwechselndem, warmem Regen.

Da der Tabak ein Handelsgegenstand ist, so kommt es dem Pflanzler (resp. dem Unternehmer des Tabakbaues) vor allem auf den Nutzen an, welchen der Anbau des Tabaks abwirft. Wir werden daher dort die größten mit Tabak bepflanzten Flächen finden, wo der Anbau in pekuniärer Beziehung ein lohnender ist. Dabei spielt die Qualität des Tabaks eine große Rolle, denn die guten Sorten ermöglichen überall den schnellsten Absatz zu lohnendsten Preisen. Aber auch die geringeren Sorten kommen in Menge auf den Weltmarkt und werfen dem Pflanzler meistens noch einen guten Gewinn ab. Ganz geringe Qualitäten dienen nur dem einheimischen Verbrauch des Produktionslandes.

Von großer Wichtigkeit für den Tabakbau ist die Verwendung des Tabaks in der Staatswirtschaft. Es giebt unter den gegenwärtigen Kulturstaaten wohl keinen, der nicht für seine Finanzen in irgend einer Weise durch Besteuerung Nutzen aus der Tabakkultur zu ziehen wüßte. Im einzelnen wird die Belastung äußerst verschiedenartig gehandhabt; hier trifft sie den Anbau, dort die Ausfuhr u. s. w.. Das vollkommenste System der Ausnutzung ist das Monopol. Wegen der oft allzu scharfen Kontrolle, welche dasselbe mit sich bringt, verlieren die Pflanzler nicht selten die Lust am Tabakbau; andererseits trägt jedoch ein Monopol vielfach zum Gedeihen des Tabaks bei, da die Beamten, welche die Aufsicht führen, den Bau sorgfältig überwachen. Oft werden Pflanzler auch durch allzu hohe Abgaben von der Kultur des Tabaks zurückgehalten. In einigen Staaten ist der Tabakbau verboten.

Die Heimat des Tabaks ist Amerika; von hier aus verbreitete sich sein Anbau über die Erde.

I. Amerika.

1. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika (und Kanada).

a. Die Vereinigten Staaten nehmen in Bezug auf Größe der Anbaufläche und Produktion und in Bezug auf Handel mit Tabak den ersten Rang ein von allen Tabak bauenden Ländern der Welt.

Eine Übersicht über die Größe der Anbaufläche und der Produktion in den 16 bedeutendsten Tabakstaaten giebt die folgende Tabelle.

1893.

Staat	Anbaufläche ha	Produkt kg
Kentucky	124.585,75	108.463.192,5
Virginien	41.682,22	34.299.999
N. Karolina	35.695,13	22.448.936
Tennessee	19.633,13	15.452.983
Ohio	16.858,15	9.123.321
Pennsylvanien	11.215,43	13.857.500
Wisconsin	10.153,58	11.152.949,5
Maryland	6.164,34	5.171.603,5
Missouri	4.428,30	4.470.215,5
New-York	3.291,18	3.680.182,5
Connecticut	3.018,43	5.329.455,5
Indiana	2.568,85	2.266.236
Westvirginia	1.822,23	1.708.888,5
Illinois	1.566,07	1.054.575
Massachusetts	1.068,33	2.178.000
Arkansas	781,82	853.000

Am intensivsten wird der Tabakbau in Kentucky betrieben; produziert es doch beinahe so viel wie die übrigen Staaten zusammen. Der beste Kentuckytobak wächst in den höher gelegenen, von Flüssen nicht überflutheten Gegenden des Staates. Der Kentuckfarmer widmet dem Tabakbau die größte Aufmerksamkeit, zumal dieser fünfmal lohnender ist als der Anbau irgend eines anderen Produktes. Außer dem Anbau von Tabak spielt in Kentucky nur noch der Maisbau eine Rolle, der dem Farmer Brot, Schweinemästung und Whisky giebt, während der Gewinn aus dem Tabakbau alle sonstigen Bedürfnisse, Lasten und Abgaben des Farmers decken muß. Die größten Erfolge haben die deutschen Farmer aufzuweisen; es gebührt ihnen das Verdienst, in Folge ihrer deutschen Beharrlichkeit und Ausdauer stets die besten Qualitäten auf den Markt zu bringen.

Im Staate Virginien befinden sich die wichtigsten Pflanzungen am Jamesriver. (Jacobsfluß.) Virginien liefert im allgemeinen eine recht gute Qualität Tabak. Doch ist der Boden Virginien durch Raubbau erschöpft worden, sodaß nur durch starke Düngungen noch Ernten erzeugt werden können. Detken schreibt: *) „Virginien ist in der Einträglichkeit seiner Tabakproduktion hauptsächlich durch einen lange Jahre hindurch betriebenen Raubbau schlimmster Art heruntergekommen. Gegenwärtig sucht man auch in Virginien in rationellerer Weise als bisher den Tabakbau zu betreiben und wieder einträglicher zu gestalten; vor allen Dingen hat man die einseitige Bodenausnutzung aufgegeben und läßt den Tabak im Wechsel mit anderen Früchten zum Anbau kommen. Häufig wendet man jetzt folgende Fruchtfolge an: Tabak, Tabak, Getreide mit Klee (oder gleich Klee), Klee, Klee, Weizen.“

Im Staate Maryland wird der beste, der sogenannte Bayntabak, in den westlichen, am Oberpatuxent und in den zwischen diesem und dem Potomakfluße gelegenen Gegenden gewonnen, während die östlichen nur einen geringeren Tabak produzieren.

*) Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten, Seite 204.

Im Staate Ohio wählt man zum Tabakbau ganz lichtgelben Lehm Boden.

In Tennessee gedeiht der Tabak im westlichen Teile des Staates, der ausgedehnte Strecken Alluviallandes aufweist.

Die Tabakpflanze Connetkittus legen nur kleine und mäßig große Pflanzungen auf dunkel- und hellfarbigem Lehm Boden an, wodurch sie imstande sind, der Kultur eine außergewöhnlich große Aufmerksamkeit zu widmen. Selten findet sich eine Pflanzung von 20 ha, die Durchschnittsgröße beträgt etwa 3 ha. Das vorzüglichste Tabakland liegt im Thale des Connetkittus.

Detken schreibt: „In der vollkommensten Weise wird jetzt wohl der Tabakbau in Connetkittus und Massachusetts betrieben. Man versteht in diesen beiden Staaten sich jetzt so ausgezeichnet auf die Auswahl des Bodens, auf die Behandlung desselben je nach seiner Art und auf die Pflege der Pflanzungen, sowie auf die Ernte und Verarbeitung des Tabaks, daß man verhältnismäßig vorzügliche Fabrikate zu liefern vermag und oft hohe Reinerträge erzielt.“

Überhaupt wird in den von der Natur weniger begünstigten nördlichen Staaten New-Hampshire, Connetkittus, Vermont, Massachusetts auf einer gegebenen Fläche ein sechs- bis achtfach höherer Ertrag geerntet als in den südlich gelegenen Staaten, da man in der nördlichen Staatengruppe einen geeigneten Fruchtwechsel befolgt und der Düngung große Aufmerksamkeit schenkt, während man in den südlichen Staaten hierauf weniger achtet, sodaß leicht eine Erschöpfung des Bodens eintritt.

Der nördlichste Tabakstaat der Union ist Wisconsin. Der Tabakbau bringt den dortigen Farmern durchschnittlich jährlich mehrere Millionen Dollar ein. Die Tabakpflanze sind zumeist Skandinavier und Amerikaner, aber es sind auch Deutsche unter ihnen.

Durch Wisconsin zieht sich die nördliche Grenze des amerikanischen Tabakbaues; von hier streicht die Grenze nach Süden in einem großen Bogen, welcher nach Osten geöffnet ist, während sie nach Kanada geradliniger in nordöstlicher Richtung läuft, durch den südlichen Teil der Provinz Quebec gehend. Doch ist der Tabakbau Kanadas im Vergleich mit demjenigen der Unionsstaaten nicht sehr bedeutend, da das Klima zu demselben sich wenig mehr eignet. Das kanadische Gewächs hat kaum einen andern Liebhaber als den Pflanze selbst. Die Produktion beträgt immerhin 1—2 Millionen kg.

Wir sehen, wie weit die Grenzen des Tabakbaues dehnbar sind, wenn es sich darum handelt, überhaupt Tabak (von geringer Qualität) zu ernten (sfr. Finnland). Die Grenze des mit Erfolg angebauten Tabaks läuft südlicher, durch Wisconsin und New-Hampshire.

In den letzten Jahren hat man auch versucht, in Kalifornien Tabak zu bauen. Anfangs waren die Erfolge unbedeutend, doch wird der Tabakbau, namentlich in dem südlichen San Diegodistrikt, jetzt lebhafter betrieben. Am wenigsten Tabak von allen Tabak bauenden Staaten und Territorien bringt Neu-Mexiko hervor — 1500 Pf..

b. Der Tabakbau in Nordamerika nahm seinen Ausgang von Virginien. Hier lenkte Sir Thomas Dale, im Jahre 1611 Gouverneur in Virginien, zuerst sein Augenmerk auf die Einführung desselben und wurde dadurch für Virginien der Schöpfer großen Wohlstandes.

Allmählich breitete sich die Tabakkultur auch über Maryland, Kentucky, Missouri, Tennessee und Ohio aus. Diese 6 Staaten kamen bis vor 50 Jahren ausschließlich in Betracht.

Ueber das Wachstum der Tabakkultur in den Vereinigten Staaten Nordamerikas giebt ein Vergleich der Produktionen der folgenden Tabakstaaten in den Jahren 1840 und 1880 einen guten Aufschluß. Es wurden erzeugt:

in	1840	1880
	Millionen kg	
Virginien (incl. Westvirg.).	34 178	36 283
Kentucky.....	24 239	77 620
Tennessee.....	13 404	13 322
Maryland.....	11 257	11 830
Missouri.....	4 113	5 452
Ohio.....	2 685	15 758

in	1840	1880
	Millionen kg	
Indiana.....	0 826	4 023
Illinois.....	0 256	1 787
Connecticut.....	0 210	6 369
Pennsylvanien.....	0 147	16 796
Massachusetts.....	0 034	2 436

vergl. auch die Tabelle auf Seite 4.

Virginien nahm bis zum J. 1859 den ersten Rang ein, dann schob sich Kentucky in die früher von Virginien innegehabte Stelle; Louisville in Kentucky ist der größte Tabakmarkt der Welt; hier gelangt jährlich Tabak im Werte von 20—25 Millionen Mark zum Verkauf.

Wichtig ist die Änderung, die sich in Maryland vollzieht; das Gebiet dieses Staates hat mit jedem Jahre weniger Pflanzungen aufzuweisen; wahrscheinlich hat der Raubbau mit diesem Rückgang zu thun. Mehr Tabak dagegen wird von Jahr zu Jahr in Nord-Karolina gepflanzt; am bedeutendsten aber war in den letzten Jahren der Aufschwung in Florida, wo man ein dem Kubatabak ähnliches Kraut erzielt.

Die Vereinigten Staaten produzieren jährlich gegen 250 Millionen kg Tabak. Unter den Ausfuhrhäfen nimmt New-York die erste Stelle ein. Die Tabakausfuhr aus New-York betrug:

1869 :	59	Millionen kg
1872 :	61	" "
1875 :	60	" "
1880 :	52	" "
1883 :	62	" "
1881 :	68	" "

Im Jahre 1891 kam an 2. Stelle Baltimore mit 24 Millionen kg, an 3. Stelle Philadelphia mit 9 Millionen kg, an 4. New-Orleans mit 5 Millionen kg, dann folgten:

6. Newport-News, 7. Boston, 8. Charleston, 9. Richmond, 10. Detroit, 11. Huron, 12. Vermont. St. Franzisko exportierte nur 21 000 kg.

Die Gesamtausfuhr belief sich im Jahre:

1873 auf	106.997,588	kg	1885 auf	109.610.603,5	kg
1875 "	111.950,956,5	"	1890 "	122.171.870	"
1880 "	107.955,093,5	"	1893 "	124.183.629	"

Bis zum Jahre 1889 war Deutschland das Haupteinfuhrland von nordamerikanischem Tabak, seitdem steht es hinter England zurück. Bedeutende Quantitäten werden außer nach England und Deutschland nach Frankreich, Italien, Spanien, Belgien und Holland verschifft.

Die Jahre 1874 und 1879 bilden den Höhepunkt der nordamerikanischen Tabakausfuhr (1874: 159.048.902 kg, 1879: 161.139.770 kg), während die Ausfuhr im Jahre 1884 am geringsten war. (96.065.410 kg).

2. Kuba und die übrigen westindischen Inseln.

a. Der Tabakbau wird auf der Insel Kuba in ausgedehntem Maße betrieben. Doch sind nicht sämtliche Gegenden der Insel in gleicher Weise günstig zur Tabakproduktion; es besteht in den Kubatabaken ein bedeutender Qualitätsunterschied.

In der Regel wird ein rötlicher und sandiger Lehmboden am höchsten geschätzt. Manche Pflanzler ziehen einen Boden vor, der zu einem 4. Teile aus pflanzlichen Stoffen und zu $\frac{3}{4}$ aus Sand und Thon besteht. In einigen Flußthälern wird auch Schwemmboden benutzt. Der Kalkboden ist ausnahmslos den Zuckerpflanzern überlassen, da der übermäßige Kalkgehalt der Tabakpflanze nicht zuträglich ist.

Der beste Tabak wächst in der Vuelta abajo im westlichen Teile der Insel. Einzelne Gegenden sind hier unübertrefflich gelegen. Die Vuelta abajo (d. h. niederes Thal) dehnt sich ungefähr von der

Ensenada de la Broa bis zu dem Kap San Antonio, etwa 110 km lang und 30 km breit, aus, und wird im Norden von einem Gebirgszuge, genannt Los Organos, im Süden von der See begrenzt. Ungefähr in der Mitte der Vuelta liegt ihre Hauptstadt, Pinar del Rio. Die Anpflanzungen finden auf Flächen von je 4 ha Ausdehnung statt; das zwischen den Tabakfeldern liegende Land ist meistens unkultiviert.

Östlich von Habana in der Provinz Santa Clara wächst der Remedios-, der Tierra de Abentro- und der Gibaratabak, welche Sorten in bedeutender Menge nach Europa exportiert werden.

Mehr nach dem Innern zu wird der Partidos (auch wohl Cabanna genannt) gebaut. Die Anbaufläche im Centrum der Partidosdistrikte, in Tumpadero, ist sehr wertvoll, da der Tumpaderotabak infolge seines besonders schönen und hellen Deckmaterials von den Fabrikanten sowohl Habanas als auch der Vereinigten Staaten sehr hochgeschätzt und teuer bezahlt wird. Die Pflanzungen dieses Bezirkes sind meistens sehr gut eingerichtet und verfügen über ein vollkommenes Bewässerungs-System, dadurch einen Verlust der Ernte bei anhaltender Dürre vermeidend. In der Vuelta-Abajo hat sich dies System infolge des verschiedenen Bodens und in Remedios der Kostspieligkeit wegen nicht bewährt.

Zu den Partidos gehört auch die im allgemeinen als Guanajay-Tabake bekannte Klasse, welche namentlich auf dem deutschen Markte eine Hauptrolle spielt.

Jara endlich gedeiht in der Nähe von Santiago de Kuba, sowie an den Ufern der Flüsse Lo Rio, Rio Hondo und Pinar del Rio.

Die Tabakproduktion auf den übrigen westindischen Inseln ist mit Ausnahme derjenigen von Portoriko teils aus Mangel an Arbeitskräften, teils infolge der erhöhten Zuckerproduktion zurückgegangen.

Auf St. Domingo erzeugen die nördlichen und westlichen, ehemals französischen Provinzen, den besten Tabak. Im Süden des früher spanischen Anteils wird nur noch wenig Tabak in der Nähe der Stadt St. Domingo produziert. Auf Portoriko wird der Tabakbau zum großen Teile von Kleinbauern betrieben; die Produktion Jamaikas, Trinidads, St. Lucias, Martiniques deckt kaum den Eigenkonsum.

b. Von den westindischen Inseln war es St. Domingo, wo die Spanier zuerst die Tabakkultur einführten. Dasselbe blieb so lange das wichtigste Produktionsgebiet, bis Kuba den ersten Rang beanspruchte.

Die Ausfuhr aus St. Domingo betrug im Anfang der achtziger Jahre $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ Millionen kg, 1878 sogar 5.371.841 kg. Gegenwärtig ist sie nicht mehr so bedeutend.

Kuba produziert gegen 30 Millionen kg. Doch unterliegt die Ernte großen Schwankungen, wie auch die Erträge der einzelnen Gebiete von Jahr zu Jahr starke Extreme zeigen, da mitunter Missernten zu verzeichnen sind. Auch verhindern oft Aufstände die ruhige Entwicklung der Tabakkultur (wie in den letzten Jahren).

Humboldt schätzte im Jahre 1827 die Gesamternte noch auf 6,2 Millionen kg, während im Jahre 1852 die Produktion schon 20 Millionen kg betragen haben soll. Gegenwärtig schätzt man den Ertrag der Vuelta Abajo allein auf 20 Millionen kg durchschnittlich.

Die Zahl der kubanischen Tabakpflanzler übersteigt 15000. Bedeutend ist der Tabakexport Kubas. Folgende Tabellen geben ein Bild von demselben. Export an:

1. Rohtabak.

1892 :	241.291 Ballen	=	12.064.550 kg
1893 :	227.865 "	=	11.393.250 "

2. Cigarren.

1892 :	154.931.133 Stück
1893 :	147.365.000 "

3. Cigaretten.

1892 :	38.877.036 Packete.
1893 :	39.581.493 "

4. Straps.

1892 :	304.104 kg
1893 :	371.232 "

Der Export im Jahre 1893 ging nach:

	Cigarren (Stück)	T a b a k		Cigaretten (Pack.)	Straps (kg)
		Ballen	Kiloor.		
England	30.668.000	929	46.450	1.470	—
Deutschland	21.857.000	28.847	1.442.350	35.430	2.945
Frankreich	11.080.000	3.832	191.600	632.442	27.737
Spanien	12.118.000	39.599	1.979.950	5.988.744	33.033
Union	67.492.000	153.314	7.665.700	6.497.575	60.423
Süd- u. Centralamerika.....	2.544.000	209	10.450	5.716.756	244.618
Andere Staaten	1.606.000	1.135	56.750	20.709.079	2.476
Zusammen.....	147.365.000	227.865	11.393.250	39.581.493	371.232

Es ist jedoch bekannt, daß nicht alle importierten Habanacigarren wirklich westindisches Fabrikat sind; ziemlich große Quantitäten europäischen Erzeugnisses werden übers Meer geschickt und kommen unter jener Devise an ihren Erzeugnisort zurück; außerdem gelangen beträchtliche Tabakquantitäten aus Mexiko und anderen Ländern in die Habanafabriken zur Verarbeitung.

Die Produktion der Insel Portoriko beträgt durchschnittlich 2½ Millionen kg.

Als die Spanier die Antillen entdeckten, rauchten die Eingeborenen bereits den Tabak in gerollten Blättern oder aus verzierten Schilfrohren (Tabacos).

3. Mexiko und Mittelamerika.

In fast allen mexikanischen Staaten wird Tabak gebaut, doch ist die Größe der Produktion, da in Mexiko keine Kontrolle besteht, nicht genau festzustellen.

Die Haupttabakplantagen befinden sich im Staate Vera-Cruz. Auf denselben entfallen mehr als 64 Prozent der ganzen mexikanischen Tabakernte. Nur Vera-Cruz hat Plantagen im großen Stile, während in dem übrigen Mexiko der Tabakbau fast ausschließlich in den Händen von Bauern liegt. Von Vera-Cruz aus ist die beste Gelegenheit zum Export gegeben.

Eine erhebliche Menge Tabak erzeugt auch der Staat Sonora in den Thalgegenden des Landes.

Von Bedeutung für die Tabakkultur sind ferner die Staaten Sinaloa, Orixaba, Durango, Jalisco, Chihuahua, Oaxaca und das Territorium Tepic.

Im Jahre 1892 wurden ca. 2,1 Millionen kg Tabak in Mexiko geerntet. Hiervon kamen ca. 955.000 kg im Inlande zur Verwendung; der Rest wurde ausgeführt.

Im Erntejahre 1894/95 wurden

944.388 kg Rohtabak und

366.514 „ fabr. Tabaks ausgeführt.

Die Staaten Mittelamerikas erzeugen Tabak nur zu eigenem Bedarfe, der aber nicht einmal gedeckt wird, obwohl sich Klima und Boden günstig erweisen, zumal an der trockneren Westküste.

In Guatemala ergab der Tabakbau im Jahre 1892 eine Ernte von 445.310 kg (gegen 674.445 kg im Jahre 1890). In einigen Orten, so in Zacapa, einem Orte im gleichnamigen Departement, bildet der Tabakbau die Hauptkultur.

4. Brasilien.

a. Von den Staaten Südamerikas erzeugt Brasilien den meisten Tabak. Die Haupttabakdistrikte Brasiliens liegen in der Provinz Bahia, deren Boden und Klima für die Tabakkultur außerordentlich günstig ist. Almeida schreibt über die Tabakproduktion der Provinz Bahia:*

„Le Brésil, dans toute son étendue, produit le tabac, mais c'est l'Etat de Bahia, qui en produit la plus grande quantité, et depuis longtemps, le tabac a été pour lui un article d'exportation important. Le Brésil a exporté, en 1872—73, 16.900.874 kilogrammes représentant une

*) L'agriculture et les industries au Brésil p. 217.

valeur de 17.085.770 francs, dans lesquels la production de l'Etat de Bahia entrait pour 14.583.508 kilogrammes“. Außer in Bahia wird viel Tabak gebaut in den Provinzen Minas Geraes, Borba, Amazonas, Para, Matto Grosso und Rio Grande. Das Areal für Tabak in den einzelnen Provinzen ist nur klein im Vergleich zu der Ausdehnung der brasilianischen Landesteile. Es ließe sich ein bedeutend größerer Anbau in Brasilien erreichen. Tabakboden ist noch genug vorhanden.

Der beste Tabak kommt aus dem Thale des San Diego's, der nächstbeste aus dem Thale des San Franziskos.

Die Tabakerzeugung wird wie die Produktion von Kaffee, Zucker, Baumwolle auf großen Plantagen betrieben, nur in geringem Grade sieht man in manchen Landesteilen, namentlich auf den deutschen Kolonien, den Anbau im kleinen fortgesetzt. Nach Näher*) ist jedoch in der Provinz Bahia der Anbau des Tabaks auch dem kleinen Grundbesitzer ermöglicht. „Der Tabak bildet für denselben hier das bei weitem rentabelste Handelsgewächs.“ Sellin schreibt:**)

„Der Tabak wird hauptsächlich in den Provinzen Bahia und Minas Geraes angebaut. Die Tabaksorten dieser Provinzen sind auch am gesuchtesten, teils ihrer natürlichen Güte wegen, teils, weil dort mehr Fleiß auf die Zubereitung des Fabrikats verwandt wird als in anderen Provinzen. In den Südprovinzen, z. B. auf den deutschen Kolonien in Rio Grande do Sul, wird jährlich circa für 1,4 Millionen Mark Tabak produziert, aber derselbe ist außerordentlich schwer, zum Teil auch mangelhaft behandelt.“

b. Brasilien hat sich seit 1848 zu einem großen Export aufgeschwungen. Während der einheimische Verbrauch durchschnittlich 6 Millionen kg beträgt, beziffert sich die Ausfuhr gegenwärtig durchschnittlich auf 20—22 Millionen kg.

Der Verbrauch von Brasil-Tabak beträgt jährlich für

Land	kg
Deutschland.....	12.500.000
Holland.....	2.500.000
Oesterreich.....	2.000.000
Frankreich.....	1.500.000
Die Schweiz.....	600.000
Dänemark.....	600.000
Belgien.....	450.000
Skandinavien.....	300.000
Pyrenäische Halbinsel.....	110.000
Europäisches Rußland.....	75.000
Italien.....	75.500
England.....	30.000
Div. Ausfuhr.....	110.000
Zusammen...	20.850.000

Die Hauptausfuhrhäfen sind Bahia und Rio de Janeiro. Aus Brasilien wurden ausgeführt im Jahre:

1860/61: 4.608.987 kg

1870/71: 13.275.736 "

1879/80: 22.539.572 "

5. Kolumbia.

a. Günstige klimatische- und Bodenverhältnisse gestatten in Kolumbia der Tabakpflanze eine rasche und gute Entwicklung. Allerdings erliegt der Tabak in diesem Staate häufig der unter dem

*) Land und Leute der bras. Prov. Bahia, S. 197.

**) Das Kaiserreich Brasilien, S. 64.

Namen *Phytophthora infestans* bekannten sogenannten Kartoffelkrankheit. Ein Pilz ist imstande, die schönsten und berechtigtesten Hoffnungen des Tabakbauers zu vernichten. Doch tritt die erwähnte Krankheit mehr oder weniger lokalisiert auf.

Tabak wird gebaut im Ambalemathale, dessen früher reiche Felder jedoch ziemlich erschöpft sind, im Caukathale bei Chiron und El Carmen, in dem Thale des Magdalenenstromes und im Becken der großen Zuflüsse des Amazonenstromes und des Orinokos. Nur die kleinen Grundbesitzer, die farbigen wie die weißen, beschäftigen sich mit der Kultur des Tabaks auf beschränkten Flächen.

b. Der Tabak bildete vor 30 Jahren den bedeutendsten landwirtschaftlichen Ausfuhrartikel Kolumbiens. Im Jahre 1858 wurden im Distrikt von Ambalema allein nahezu 9 Millionen kg geerntet. Im Jahre 1867 betrug der Wert der Tabakausfuhr 2 817 000 Peso, im Jahre 1869 3 019 000, im Jahre 1873 2 044 000, im Jahre 1875 2 727 000, im Jahre 1877 1 373 000. Von da an ging die Erzeugung von Tabak bedeutend herunter. Dies hatte seinen Grund zum Teil in der erwähnten Krankheit, die die Pflanzungen in Tolima, dem damaligen Mittelpunkt des kolumbischen Tabakbaues, befiel, zum Teil in mangelnder Sorgfalt seitens der Pflanzler beim Bau des Tabaks, dessen Beschaffenheit sich verschlechterte. In den letzten Jahren hat der Tabakbau wieder einen Aufschwung genommen. Der Wert der Ausfuhr stieg von 798 029 und 1 820 757 Peso in den Jahren 1889 und 1890 auf nahezu 2 Mill. Peso im Jahre 1891. Große Mengen gehen nach Deutschland, und die Ausfuhr dorthin ist in steter Zunahme begriffen. Die Einfuhr über Bremen von Kolumbien betrug:

Jahr	Menge. kg
1894	1 450 840
1895	1 403 553
1896	2 729 022
1897	4 118 762

6. Venezuela.

a. In Venezuela wechselt die Reife des Tabaks je nach der Meereshöhe von 5 bis zu 8 Monaten, meist wird er im August bis November gepflanzt und im März bis Mai gepflückt, seine obere Grenze scheint in der Kordilliere in etwa 2500 m zu liegen. Die hier gewonnenen Erzeugnisse sind jedoch von geringer Qualität. Die Hauptplantagen liegen zur Zeit in Cumana und Capadare. Hier erzeugt man Blättertabak. Kautabak wird in den Thälern von Aragua sowie im Staate Carabobo gewonnen. Auch bei Angostura am Orinoko betreibt man Tabakbau. Die Pflanzler wenden gewöhnlich keinen Dünger an, sondern benutzen nach Erschöpfung des Bodens neues Land.

b. In Venezuela ist der Anbau des Tabaks in den letzten Jahren ungemein zurückgegangen, namentlich infolge der Revolutionen, Kriege und allgemeinen politischen Verhältnisse. Berühmt war der Tabak von Barinas (in den Planos von Zamora). Heute pflanzt man dort nur in sehr geringem Maße Tabak.

Die Höhe der Produktion ist nicht bekannt. Die Ausfuhr betrug im Jahre 1881 noch ca. 370.000 kg. Heute wird so gut wie nichts exportiert.

7. Paraguay.

a. In Paraguay sind Tabak und Yerba maté die Hauptprodukte. Sie betragen etwa $\frac{9}{10}$ der Gesamtausfuhr. Der Tabak ist für den Boden Paraguays ein wie wenig andere geeignetes Produkt. Wird er mit Sorgfalt angepflanzt, geerntet und zubereitet, so kam er den besten Produkten anderer Länder an die Seite gestellt werden, und wenn er auch augenblicklich noch nicht konkurrenzfähig ist und den Produzenten wenig Gewinn abwirft, so scheint er doch eine Zukunft zu haben.

Die Pflanzungen befinden sich stets an Waldrändern, wo die rote Erde Paraguays meistens noch mit einer Schicht verwitterter Pflanzenstoffe bedeckt ist. Diese rote Erde kommt in verschiedener Beschaffenheit vor, bald mehr, bald weniger reich an Sand, Lehm und Thon; ihre Farbe ist auf den starken Eisengehalt zurückzuführen.

Der Paraguayaner nutzt die Rodung aus, solange sie etwas hergiebt; Dünger wird fast nie angewendet.

b. Aus dem Hafen von Asuncion wurden im Jahre 1892: 5.144.686 kg, im Jahre 1893 dagegen nur 1.287.448 kg ausgeführt. Jahrelang nämlich war Argentinien der sichere Abnehmer des Paraguantabaks gewesen, als 1892 die Erhöhung des Einfuhrzolles für paraguayischen Tabak auf 50 Centavos Gold für 1 kg — etwa das Zehnfache des bisher geltend gewesenen Satzes — eine Absatzstörung verursachte, an der Paraguay schwer leidet. Der Zoll auf paraguayischen Tabak in Argentinien ist seitdem allerdings stufenweise bis auf 12 Centavos Gold für 1 kg herabgesetzt worden. Da sich jedoch die Produktionskosten für 1 kg Tabak in Paraguay auf etwa 10 Centavos Gold stellen, so beträgt der Zoll auf paraguayischen Tabak in Argentinien immer noch 120 Prozent des Wertes; überdies ist mangels einer auf Vertrag beruhenden Festlegung dieses Satzes auf eine längere Reihe von Jahren keine Sicherheit vorhanden, daß es hierbei bleibt. — Es sind vielfach Versuche gemacht worden, dem paraguayischen Tabak Eingang an europäischen Plätzen zu verschaffen. Diese Versuche waren von wenig Erfolg gekrönt, der Absatz verteilte sich in kleinen Partien unregelmäßig auf Amsterdam, Antwerpen, Bremen, Hamburg und London. Kommt der Handelsvertrag mit Argentinien nicht zustande, so werden diese Versuche fortgesetzt werden, und bei den großen Bemühungen sowohl des Handels als auch der Regierung, die sich die Pflege des Tabakbaues durch Anstellung von Sachverständigen aus Cuba und anderen Tabak bauenden Ländern, sowie durch Errichtung von Trocken- und Fermentier-Schuppen angelegen sein läßt, ist es nicht ausgeschlossen, daß es gelingt, dieses Erzeugnis vom argentinischen Markte unabhängig zu machen.

8. Argentinien, Chile, Uruguay, Peru, Bolivia und Ecuador.

Die Tabakkultur Argentiniens beschränkte sich bis vor wenigen Jahren nur auf kleinere Distrikte, dann begann man in sachgemäßer, sorgfältiger Weise in den Provinzen Tucuman und Corrientes größere Strecken mit Tabak zu bebauen. Die Erfolge waren günstig und ermunterten zu weiteren Versuchen. In Tucuman bildet gegenwärtig der Tabak eines der Hauptprodukte.

Im Norden Argentiniens steht dem Tabakbau noch eine große Zukunft offen, denn Boden und Klima sind hier sehr geeignet für denselben. Das Klima im Norden in den Provinzen Corrientes, Misiones, Salta, Jujui u. s. w., ist dem von Brasilien sehr ähnlich. Wälder sind in großer Ausdehnung vorhanden, und in manchen Gegenden muß sogar mit der Art und dem Feuer der Platz zur Anpflanzung geschaffen werden.

Waldreiche Gebiete, die durch Bäche und Flüsse in allen Richtungen bewässert sind, wie hier, eignen sich außerordentlich zur Tabakkultur. Die Winde haben in diesen bewaldeten Gegenden wenig schädlichen Einfluß auf die Anpflanzungen, nur sind in der Nähe der Wälder die schädlichen Insekten vorherrschend und machen dem Pflanzler häufig große Arbeit. Sämtliche ausländische Sorten geraten vorzüglich, man erntet 2 mal, mitunter sogar 3 mal.

Im Süden des Landes dagegen lohnt sich der Anbau nicht. Zwar fehlt es hier nicht an geeignetem Boden, doch ist in diesem Teile der so plötzliche Temperaturwechsel, sowie der unzureichende Schutz gegen die versengenden Winde im Sommer eines der größten Hindernisse für die Kultur.

In Chile hat man seit Aufhebung des Staatsmonopols im Jahre 1880 große Anstrengungen gemacht, den Tabakbau in Blüte zu bringen. Im Laufe der Zeit hat sich denn auch die Tabakkultur, ausschließlich in chilenischen Händen, quantitativ zwar entwickelt, aber die Resultate betreffs der Qualität ließen viel zu wünschen übrig; alle feinen Rohtabake mußten aus Europa, Brasilien usw. bezogen werden.

In den letzten Jahren hat der Import fremder Rohtabake nachgelassen. Für die Cigarretten wird jetzt fast nur noch der im Lande selbst kultivierte Tabak benutzt. Leider wird auf die Behandlung bei und nach der Ernte keine Sorgfalt verwandt.

Die Republiken Peru, Bolivia und Uruguay produzieren verhältnismäßig nur wenig Tabak. In Ecuador baut man Tabak im Küstengebiet; bekannt ist der Esmeraldatabak.

II. Australien, die australischen Inseln (und die Südseeinseln).

1. Australien.

a. Der Tabakbau wird in Australien nur in geringem Maße betrieben. Man hat Tabak-

plantagen in Neusüdwales, in Viktoria und in Queensland angelegt. Das in den Kolonien erzeugte Blatt ist von allen Qualitäten, doch herrschen minderwertige vor. Die Gesamtproduktion beträgt nur 1—2 Millionen kg.

b. Der Ursprung der australischen Tabakkultur ist darin zu suchen, daß die Schafzüchter geringe Mengen des Krautes bauten, um mit einem Abfude davon die Räude der Schafe zu heilen; systematische Produktion des Tabaks wird erst seit 1842 in Neusüdwales betrieben.

2. Neuguinea.

In Deutsch-Neuguinea sind die Resultate des Tabakbaues hinter den Hoffnungen, die man auf denselben setzte, leider zurückgeblieben.

Die Deutsche-Neuguinea-Compagnie gründete im Jahre 1887 eine Plantage in Hatfeldhafen; im folgenden Jahre legte sie eine zweite in Stephansort an und im Jahre 1890 eine dritte in dem dicht bei Stephansort gelegenen Erima.

Im Jahre 1890 bildete sich aus der Neuguinea-Compagnie die Kaiser-Wilhelmsland-Plantagen-Gesellschaft und aus dieser wieder im Jahre 1891 die Astrolabe-Compagnie, die von der Astrolabebai, an welcher das von der Gesellschaft als am günstigsten für den Anbau erkannte Land liegt, ihren Namen hat. Hatfeldhafen wurde im November 1891 aufgegeben, da man den Tabakbau mehr konzentrieren wollte, und es war nun die Gesamttätigkeit an der Astrolabebai vereinigt.

4 Plantagen wählte man aus:

- | | |
|-----------------|------------|
| 1. Stephansort, | 3. Zomba, |
| 2. Erima. | 4. Maraga, |

doch sind die drei letzteren wieder aufgehoben worden; im April 1896 bestand nur noch die Pflanzung Stephansort.

Von der 1893 er Ernte wurden 23000 kg zum ersten Male nach einem außerdeutschen Plage, und zwar nach Amsterdam, verschifft. Der größte Teil der 1893er Ernte (36000 kg) ging nach Bremen. Im ganzen sind von der 1893er Ernte ca. 61.750 kg Tabak aus dem Schutzgebiete in Europa angelangt. Doch war diese Ernte erheblich größer und wird auf 80.000 kg angegeben, gegen 54.315 kg im Jahr 1892.

Auch in Holländisch-Neuguinea wird Tabak gebaut, in Amberbaden an der Westküste und am Arfakgebirge an der Südküste. Doch genügt das angepflanzte Quantum kaum dem inländischen Bedarf. Im Innern der Insel wird von den Eingeborenen nur wenig Tabak gebaut, obwohl der Boden allem Anschein nach wohl geeignet ist.

3. Die übrigen australischen (und die Südseeinseln).

Auf den übrigen australischen und den Südseeinseln kommt ebenfalls hier und da Tabak vor, z. B. auf den Sandwich-, den Gesellschafts-, den Samoa- und den Fidjchi-Inseln.

III. Asien.

1. Sumatra.

a. Nach der Ansicht intelligenter Tabakpflanzler ist die lockere Beschaffenheit der nach dem Ausroden der Waldbäume zurückgebliebenen Humusschicht als Hauptbedingung für die außerordentlichen Erfolge der Tabakkultur auf Sumatra anzusehen. Die Landschaft Deli erfreut sich außerdem noch einer bevorzugten Lage. Die Küstenstrecke dieser Landschaft wird einerseits von der mit dichten Wäldern bedeckten Bergkette in der Mitte Sumatras, andererseits von dem Meere begrenzt, welches aber nach Norden durch die Bergkette der Halbinsel Malaka abgeschlossen wird. Diese überaus günstigen örtlichen Verhältnisse bedingen nicht nur einen reichlichen, sondern auch einen häufigen Regenfall. Die Regenmenge ist so verteilt, daß in den Monaten des Tabakbaues selten zwei Wochen ohne Regen vergehen. Es giebt vielleicht auf der ganzen Erde kein Tropenland, in welchem der Regenfall für den Tabakbau so günstig ist wie hier. In den letzten Jahren, seit der allmählichen Entwaldung Delis, ist zwar ein klimatischer Rück-

schritt bemerkbar, dennoch dürfte Deli in dieser Hinsicht auch jetzt noch den meisten Tropenländern weit überlegen sein.

Der Tabakbau auf Sumatra liegt in den Händen verschiedener Gesellschaften, von denen die Deli-Maatschappij die bekannteste ist. Tabakdistrikte findet man gegenwärtig in folgenden Landschaften:

1. Deli, 2. Langkat, 3. Serdang, 4. Bedagei, 5. Padang, 6. Batoe Bahara, 7. Pagoerawan,
8. Afahan, 9. Kwaloe, 10. Bilah, 11. Siat.

b. Der Tabakbau wird auf der Insel Sumatra erst seit dem Jahre 1864 gewerbsmäßig betrieben. Der Ausgangspunkt war die Landschaft Deli. Im März 1863 nämlich fand eine Handels-Expedition nach Deli statt, welcher sich ein javanischer Tabakpflanzer, Nienhuijs, anschloß, mit der festen Absicht, die Brauchbarkeit des delischen Bodens für Tabakpflanzungen zu untersuchen. Das Resultat der Expedition war, daß Nienhuijs sich in Deli niederließ. Durch eine Rotterdamer Firma mit den nötigen Mitteln versehen, schickte er 1865 seine ersten 50 Packen, 4000 kg, im Jahre 1866 189 Packen = 15.120 kg Tabak nach Europa, der bei Kennern solches Interesse erweckte, daß man sich entschloß, Nienhuijs finanziell zu unterstützen. Da das Ergebnis dieses neuen Unternehmens günstig war, so gründete man unter Zustimmung von Nienhuijs eine Gesellschaft, die Deli-Maatschappij (1. November 1869). Neuer Boden wurde erworben, sodaß das Unternehmen sich immer mehr vergrößerte. Heute arbeitet die Deli-Maatschappij mit einem Kapital von 4 Millionen und verfügt über einen Reservefond von beinahe 4½ Millionen Gulden. Die Zahl der fest angeestellten Arbeiter ist im Laufe der Zeit auf 16.000 gestiegen. Die Tabakdistrikte der Gesellschaft bestehen aus 21 Unternehmungen. Die Ausdehnung derselben ging ziemlich gleichmäßig vorwärts. Bis 1880 blieb der Wirkungskreis der Deli-Maatschappij hauptsächlich auf die Landschaft Deli beschränkt, aber auch in Langkat dehnte sie sich seitdem langsam aus. Zu den Schwierigkeiten, mit denen zu kämpfen war, gehörte in erster Linie die Mühe, die nötige Anzahl Arbeiter für die schnell wachsende Kultur zu bekommen, da das wenige einheimische Arbeitermaterial sich für die großen Tabakpflanzungen absolut nicht eignen wollte. Man war daher auf ausländische Arbeiter (Chinesen, Javaner u. s. w.) angewiesen.

Die übrigen Gesellschaften betreiben den Tabakbau in den oben erwähnten Landschaften.

Die Entwicklungsgeschichte des Tabakbaues auf Sumatra seit seinem Beginne zeigt folgende Tabelle:

Erntejahr	Geerntete Gesamtmenge in Packen	(1 Packen gerechnet zu 80 kg)
1864	50	4.000
1865	189	15.120
1866	174	13.920
1867	224	17.920
1868	890	71.200
1869	1.381	110.480
1870	3.114	249.120
1871	3.922	313.760
1872	6.409	512.720
1873	9.238	739.040
1874	12.895	1.031.600
1875	15.355	1.228.400
1876	29.034	2.322.720
1877	36.517	2.921.360
1878	38.545	2.763.600
1879	57.596	4.607.680
1880	64.965	5.197.200
1881	82.365	6.588.480
1882	102.047	8.163.760

Erntejahr	Geerntete Gesamtmenge in Paßen	(1 Paßen gerechnet zu 80 kg kg
1883	93.533	7.482.640
1884	125.496	10.039.680
1885	124.911	9.992.880
1886	139.512	11.160.960
1887	144.577	13.566.160
1888	182.284	14.582.720
1889	184.322	14.745.760
1890	236.323	18.905.840
1891	225.629	18.050.320
1892	144.689	11.575.120
1893	169.521	13.561.680
1894	192.767	15.421.360
1895	204.347	16.347.760
1896	190.931	15.274.480
1897	201.736	16.138.880

Diese Mengen wurden ausgeführt. Der inländische Konsum entzieht sich jeder Schätzung. Der Hauptmarkt für Sumatratabak ist Amsterdam, doch werden auch kleinere Teile der Ernte in Rotterdam und Bremen verkauft.

2. Java.

a. Die klimatischen Verhältnisse Javas sind für die Tabakkultur viel weniger günstig als diejenigen Sumatras, was zu einem nicht geringen Teile auf die umfangreiche Entwaldung des Landes zurückzuführen ist. Regenlose Zeiten von 40—70tägiger Dauer kommen nicht selten vor. Alsdann kann man Missernten auf den trockener gelegenen Plantagen mit ziemlicher Sicherheit erwarten. Während jedoch nach Sumatra mangels einer eingeseffenen, zu den betreffenden Arbeiten geschickten und brauchbaren Bevölkerung, chinesische und andere Arbeiter eingeführt werden müssen, wodurch den Pflanzern bedeutende Ausgaben erwachsen, liegt die Sache auf Java gerade umgekehrt. In allen Teilen dieser Insel sind landwirtschaftlich geübte, einheimische Arbeitskräfte zu sehr mäßigen Löhnen zu haben. Preise, welche auf Sumatra die Unternehmungen ruinieren würden, können auf Java immer noch sehr gewinnbringend sein. Es unterliegt deshalb auch keinem Zweifel, daß die besseren Sorten Javatabaks hauptsächlich wegen ihrer Qualität auf dem Weltmarkt ihren Platz vor den geringeren Sumatratabaken behaupten werden.

Die Produktion des Tabaks auf Java ist eine umfangreiche. Der beste Tabak wird in den mitteljavaniſchen Reſidentſchaften Djokjakarta und Soerakarta, den ſogenannten Fürſtenländern, und in dem oſtjavaniſchen Bezoekidiſtrikt gebaut.

Andere erwähnenswerte Diſtrikte ſind:

Loemadjang, Kadirie und Banjoemas.

b. Die Produktion der Erntejahre 1870—1896 erſehen wir aus folgender Tabelle:

Erntejahr	Produktion in Paßen	(1 Paßen zu 80 kg gerechnet) in kg
1870	107.100	8.568.000
1871	129.000	10.320.000
1872	207.350	16.588.000

Erntejahr	Produktion in Paßen	(1 Paßen zu 80 kg gerechnet) in kg
1873	240.000	19.200.000
1874	182.000	14.560.000
1875	180.000	14.400.000
1876	190.677	16.254.160
1877	145.207	11.616.560
1878	153.653	12.292.240
1879	50.067	4.005.360
1880	149.940	11.995.200
1881	193.124	15.449.920
1882	71.484	5.718.720
1883	72.648	5.811.840
1884	122.705	9.816.400
1885	109.764	8.781.120
1886	105.702	8.456.160
1887	138.084	10.726.720
1888	169.830	13.586.400
1889	141.115	11.289.200
1890	182.924	14.633.920
1891	137.030	10.962.400
1892	179.252	14.340.160
1893	219.966	17.597.280
1894	154.038	12.323.040
1896	197.243	15.779.440

3. Borneo.

a. Borneo hat hauptsächlich in seinem nördlichen, zum Teil britischen, zum Teil niederländischen Teile, Tabakbau aufzuweisen.

Die Borneofelder liefern im allgemeinen eine gute Qualität. Dennoch ist der Borneotabak kein Konkurrenzmittel auf dem Weltmarkt geworden. Denn was spielen 10—20000 Paßen Borneotabaks, die bisher auf den Markt gekommen sind, für eine Rolle gegen den Import von Sumatratabaken. Ferner fragt es sich, ob die bisher ungemein hohen Betriebskosten der Pflanzungen sich mit dem Ertrag der Ernte in ein richtiges Verhältnis bringen lassen.

Die Hauptpflanzungen befinden sich an der Darrelbai, an der Marudubai, Sandakanbai, sowie an den Flüssen Kinabatangan, Labuf, Sugut und Sagamah.

b. Die Borneo-Ernte betrug:

1889: 3795 Ballen = 303.600 kg
1890: 9392 " = 751.360 "
1891: 13.608 " = 1.288.640 "
1892: 10.255 " = 820.400 "
1893: 9114 " = 729.120 "
1894: 10.152 " = 812.160 "
1896: 19.240 " = 1.539.200 "

Die 1893er Ernte entfällt mit 6998 Ballen (559.840 kg) auf britische und mit 2116 Ballen (169.280 kg) auf niederländische Besitzungen.

Von dem 1897er Borneotabak wurden verkauft:

in Amsterdam	13 435	Packen
" Rotterdam	3 599	"
" Bremer	581	"

Zusammen 17 615 Packen im Gesamtwert von 2 275 000 fl.

Die ersten Plantagen wurden im Jahre 1883 von der Chinese-Sabah-Company angelegt, von denen sie schon in den Jahren 1884 und 1885 etwa 500 Ballen (40 000 kg) erntete.

Ermutigt durch dieses Resultat, erwarb Graf Geldes d'Elslow ein ausgedehntes Areal Land an der Marudubai und begann dort den Anbau im Jahre 1887. Die Erfolge waren so vorzüglich, daß es dem Besitzer sehr leicht wurde, die London-Borneo-Tobacco-Company zu gründen.

An der Darrelbai legte einige Zeit später Baron von Stein Tabakpflanzungen an. Andere folgten, und gegenwärtig giebt es mehr als 20 Gesellschaften, welche in Borneo Tabakplantagen besitzen.

4. Celebes.

Von den übrigen Sundainseln ist nur Celebes noch erwähnenswert.

Auf Südccelebes beschränkt sich der Tabakbau auf kleine Anpflanzungen seitens der Bevölkerung für einheimischen Gebrauch. Auf Nordcelebes dagegen (Minahassa) wird durch Europäer systematisch Tabakbau betrieben. Von Celebestabak kamen im Jahre 1895 in Amsterdam 817 Packen (65 360 kg) zum Verkauf.

5. Die Philippinen.

a. Auf den Philippinen sind Klima und Boden dem Tabakbau günstig. Für den europäischen Tabakmarkt kommen fast ausschließlich die Provinzen Cagayan und Zabela in Betracht. Der Boden dieser Provinzen ist an den meisten Plätzen gut und wird durch die alljährlichen Neubefruchtenden Ueberschwemmungen vor Ausfaugung bewahrt. Auch sind viele zum Tabakbau geeignete Strecken noch urbar zu machen. Eine Gefahr, die aber vorläufig noch weit abliegt, ist allerdings in der fortschreitenden Verminderung des Waldbestandes in den Gebirgen zu befürchten, da dadurch allmählich die Menge des von den Flüssen heruntergeschwennten Urwaldschlammes verringert werden wird. Dagegen klagt man über die Behandlung des Tabaks durch die einheimischen Kleinbauern, über den schwierigen Handelsverkehr mit ihnen, und die Störungen, die dieser durch die unreeellen Manipulationen der Chinesen erleidet. Bei großer Dürre müßte der Tabakbauer die einzelnen Pflanzen begießen; fällt zu viel Regen, so hätte er beständig Sorge zu tragen, daß nicht die Wurzeln gelockert werden, er müßte ferner, um beste Qualität zu erzielen, die schädlichen Insekten von den Blättern abjuchen, die schlechten Blätter entfernen u. s. w. Statt dessen kümmert er sich nach dem Anpflanzen des Tabaks aus den Saatsfeldern, welches ganz unregelmäßig und häufig ohne allen Schutz gegen die Sonne durch Schattenbäume geschieht, kaum noch um die Pflanzen. Er verläßt sich darauf, daß er, wenn der europäische Käufer ihm ungenügende Ware nicht abnimmt, immer noch bei den Chinesen, wenn auch zu geringeren Preisen, Absatz findet. Der Chineser findet seine Rechnung einerseits durch Mischung guter und schlechter Qualitäten, andererseits durch Wiederverkauf an die zahlreichen Cigarren- und Cigarrettenfabriken in Manila, die auch geringe Sorten verarbeiten; auch entschädigt er sich für etwaige Verluste an Tabak durch Übervorteilung des Verkäufers, den er meist nicht in Geld, sondern mindestens teilweise in Waren bezahlt. Ohne dieses störende Element würde der Bauer leicht zu größerer Sorgfalt zu erziehen sein, da er für die vernachlässigten Produkte ohne Abnehmer bleiben würde.

b. Die Produktion des philippinischen Tabaks schätzt man auf 19—20 Millionen kg. Der Anbau wurde bereits im 16. Jahrhundert von den Spaniern betrieben.

6. Japan.

a. In Japan ist der Tabakbau über das ganze Land verbreitet.

Der beste japanische Tabak wächst in den Distrikten von:

Kofubu	Provinz Dsumi
Tate	" Rodzufe

Ōzumi und Ōbusuki .	Provinz	Satsuma
Ōhidzuba	"	Setſu
Chichibu	"	Musashi
Ōyamamoto	"	Tamba
Ōito	"	Kadzufa.

b. Der japanische Tabak wird zumeist an Ort und Stelle verbraucht; was in den Außenhandel gelangt, findet hauptsächlich auf englischen Märkten Absatz. Die Japaner lieben im allgemeinen einen weit mildereren Tabak als die Europäer und die Amerikaner, weshalb die Art des Tabakpflanzens von derjenigen anderer Länder etwas abweicht; seit kurzem aber nimmt der Tabakbau nach europäischer und amerikanischer Art schnell zu, in der Hoffnung, dadurch Tabak für den Export zu erzielen.

Nach dem statistischen Bericht von 1883 und 1884 betrug die Ernte an Tabakblättern im ganzen Lande:

1883: 21.393.325 kg		1884: 22.026.425 kg.
---------------------	--	----------------------

Die ersten Anfänge des japanischen Tabakbaues wurden im Jahre 1605 in der Provinz Satsuma auf Kjusiu gemacht.

7. China.

China produziert in allen seinen Provinzen Tabak. Die Höhe der Produktion ist unkontrollierbar, da sich der Lokalkonsum jeder genaueren Feststellung entzieht.

Die Ausfuhr von Rohtabak und verarbeitetem Tabak betrug:

1889: 3.965.548 kg		1893: 6.683.372 kg.
1892: 5.571.749 "		

Ein Teil der zur Ausfuhr bestimmten Tabakblätter wird nach chinesischem Geschmack präpariert und geht in die chinesischen Niederlassungen für den Konsum der Kolonisten aus China. Ein anderer Teil wird für den europäischen Markt nach den Ausfuhrhäfen, namentlich nach Shanghai gebracht und direkt oder über Hongkong und zwar hauptsächlich nach England verschifft.

Da in China Jung und Alt, Mann und Weib chinesischem Tabak raucht, alte Frauen mit grauen Haaren und kleine Mädchen von 6—10 Jahren nicht ausgeschlossen, so kann die Produktion nicht gering sein. Das Tabakrauchen ist in China jedenfalls mehr verbreitet als das Opiumrauchen.

Man raucht den Tabak aus Pfeifen. Der Gebrauch von Cigarren und Cigaretten ist im Innern Chinas noch unbekannt; in den Hafensstädten allerdings werden Cigarren und Cigaretten massenweise verkauft. Darüber, wann der Tabak und das Rauchen desselben nach China gekommen ist, lassen sich nur Vermutungen anstellen. Jedenfalls haben die Chinesen den Genuß des Tabakrauchens schon im vorigen Jahrhundert, wenn nicht schon früher, gekannt. Es ist wahrscheinlich, daß sie das Rauchen von den ausländischen Seefahrern, die an ihre Küste kamen, gelernt haben. Neuere Forschungen haben ergeben, daß das Opiumrauchen den Chinesen längst bekannt war, noch bevor sie in Handelsbeziehungen mit Europäern traten.

8. Russisch-Asien.

1. Turan.

In Turan hat die Kultur des Tabaks seit der Zeit der Ansiedelung der Russen bedeutende Fortschritte gemacht, wie es scheint auf Kosten der Baumwolle, denn diese wird wenig geschätzt. Natürlich wächst der turanische Tabak nur in den Oasen und an den kultivierten Flußufern, die überhaupt in mannigfacher und ausgiebiger Weise produktiv sind. Man produziert zwei Hauptgattungen von Tabak, weißen Rauchtobak und grünen Schnupftobak. Der letztere wird von vielen Bewohnern Turkestans auch als Rauchtobak benutzt.

Pezholdt sah auf seiner Reise von Taschkend über Wernoe nach Kuldscha wiederholt Tabakpflanzungen.*) Er schreibt: „Unter den angebauten Getreidearten machten sich mehrere Arten von Hirse sehr bemerkbar; auch mag ich nicht unterlassen anzuführen, daß ich mehrfach auf mit Tabak bestandene Felder stieß.“

*) Pezholdt: Umschau im russischen Turkestan.

2. Sibirien.

In Sibirien wird nur vereinzelt Tabakbau betrieben, namentlich in den Bezirken Tomsk, Jenissei und Irkutsk.

Der sibirische Tabak wird meistens in Gärten angepflanzt, die jedoch vorher gedüngt werden müssen. Sogar am oberen Amur wächst Tabak. Andree, der das Amurgebiet bereiste, erwähnt die Anpflanzung von Tabak bei der Schilderung der Wohnhäuser der Dauren: *) „Zwischen Gärten voll Bohnen, Tabak, Kürbissen und anderen Gewächsen verborgen steht das kleine Haus inmitten des Hofes.“

Geeigneten Boden zum Anbau findet der Tabak nach Andrees Reisebericht am mittleren Amur.

9. Türkisch-Asien.

Ein hervorragendes Tabakland ist Kleinasien. Der Boden dieser Halbinsel ist zu einem großen Teile sehr fruchtbar und für den Tabak ergiebig. Die reichsten Landschaften sind die Gebirgsregionen der Randterrassen, in deren Thälern der Tabak neben Korn und den Schätzen der südeuropäischen Vegetation gedeiht, während in dem fast wasserlosen, pflanzenarmen Innern Kleinasiens nur wenig Tabak wächst. An den Bergabhängen der demselben aufgesetzten Gebirgsrücken finden sich nur einzelne Strecken, in denen Tabakbau betrieben wird. — Man düngt den Tabakboden sehr gern mit Schafmist, weil dieser dem Tabak ein bei den Türken beliebtes Aroma verleihen soll.

Im westlichen Teile Kleinasiens sind die vier gegen das ägäische Meer sich öffnenden Thäler des Mäander, des Kayster, des Hermos und des Kaikos von Wichtigkeit für die Tabakkultur. Am meisten Tabak jedoch produziert die Provinz Trapezunt, wo namentlich die Bezirke Samsun, Bafra (mit Madjam) und Tscharchenbeh eine ansehnliche Menge Tabak liefern. Die gesamte Ernte der Provinz Trapezunt beziffert sich auf ca. 8 Millionen kg, von denen allein der Kreis Platana 1—1½ Millionen kg liefert.

Die Orte Samsun und Trapezunt sind bedeutende Ausfuhrhäfen.

Die Ausfuhr von Samsun betrug im Jahre 1894 ca. 5 Millionen kg; aus Trapezunt wurden mehr als 2 Millionen kg ausgeführt.

Die Gesamterzeugung Anatoliens schätzt man auf 13 Millionen kg.

Die Jahresproduktion Syriens darf man nur auf 2 Millionen kg veranschlagen, zumal der Tabakbau in den letzten Jahren abgenommen hat. In der Provinz Saïda zählte der Tabak früher zu den wichtigsten und produktivsten Artikeln, doch haben die zahllosen Schwierigkeiten, welchen die Tabakpflanzler unaufhörlich seitens der türkischen Tabakregie begegnen, dieselben derartig entmutigt, daß viele den Tabakbau aufgaben. Ebenfalls hat die Tabakkultur in Tripoli di Soria aus diesem Grunde abgenommen.

In Palästina, wo die Bevölkerung früher aus dem Tabakbau einen bedeutenden Nutzen zog, erhob die Tabakregie bei der Erteilung der Anbaulizenzen so viele Schwierigkeiten, daß man gegenwärtig ganz von der Kultur des Tabaks absieht.

In dem östlich vom Tigris gelegenen Teil der asiatischen Türkei wird namentlich bei Bitlis der Tabakbau mit Erfolg betrieben. Auch im südlichen Kurdistan wächst Tabak.

10. Persien.

a. Wegen der klimatischen Verhältnisse Persiens bedient man sich im Innern des Landes und an seinen südlichen Küsten der künstlichen Bewässerung, während man an den Ufern des kaspischen Meeres wegen reichlicher Niederschläge einer solchen nicht bedarf. Bei der Aussaat wird große Sorgfalt auf die Auswahl und Fertigstellung des Bodens verwandt. Die günstigsten Naturverhältnisse bietet die Provinz Schiras; freilich kann man auch hier die künstliche Bewässerung nicht entbehren. In einigen Gegenden Persiens glaubt man, daß Land, welches das Jahr zuvor Gerste getragen hat, am meisten geeignet für die Tabakkultur sei. Mit Gerste bebauter Boden wird mehr geschätzt als Weizenacker, weil Gerste weniger Nährstoffe an sich zieht. In anderen Orten, wo Ackerland reichlich vorhanden und die Wasserversorgung leicht ist, aber die Mittel, um das Land fruchtbar zu machen, spärlich sind, befolgt man noch die alte Weise und läßt die Felder während eines Jahres brach liegen. Zur Düngung wird meist Taubenmist genommen.

*) Kohn und Andree: Sibirien und das Amurgebiet.

Man unterscheidet drei von einander vollständig verschiedene Sorten Tabak und zwar:

Tambaku, Tutun und Tabak für Cigarretten.

Tambaku wird bis zum 34. Parallellkreis gebaut, namentlich bei Schiras, Isfahan, Kaschan, Nezd, Tabas, Semnan, Nehavend und Chorassan. Die am meisten geschätzten Qualitäten kommen aus Schiras, Isfahan und Kaschan.

Die Anbauprovinzen des Tutun sind Aserbeidschan und Kurdistan.

Den Cigarrettentabak pflanzt man nur in den Provinzen Gilan und Mazenderan am kaspischen Meere.

b. Der Tabak gehört zu den wichtigsten Kulturgewächsen Persiens; eine große Zahl Menschen verdient den Lebensunterhalt mit dem Bau, der Behandlung und der Beförderung des Produkts. Seit der Aufhebung der Regie im Jahre 1892 kann wieder jeder nach Belieben Tabak bauen, muß aber als Steuer 10 Prozent vom Ertrag in Natura abliefern. Der wichtigste Markt für persischen Tabak ist Tehrum im Süden des Landes. — Die Angaben über die Höhe der Produktion beruhen bei dem Mangel statistischen Materials auf Schätzungen. (20 Millionen kg dürfte nicht zu hoch gegriffen sein.) Die Ausfuhr beträgt ca. 5 Millionen kg, wovon 2½ Millionen nach der Türkei gehen.

11. Vorderindien.

a. Boden und Klima sind in Vorderindien dem Wachstum der Tabakpflanze in fast jedem Distrikt des Landes förderlich. Der Tabakbau wird fast überall im Lande betrieben, zum Teil in großer Ausdehnung. Letzteres ist namentlich der Fall in den Gegenden von Rangpur und Tirhut in Bengalen, bei Kaira in der Präsidentschaft Bombay, im Delta des Godavari und in den Distrikten von Trichinopoli, Dindipul, Coimbatore und Madras in der Präsidentschaft Madras.

b. Die Menge des von den Eingeborenen konsumierten inländischen Tabaks ist bedeutend. Genauere Angaben über die Höhe der Produktion fehlen.

Die Gesamterzeugung schätzt von Scherzer auf 175 Millionen kg, sodaß Vorderindien danach unter den Tabakländern der Erde nächst der Union die größte Produktion aufweist.

Der Export ist im Verhältnis zum inländischen Konsum nicht bedeutend. Die anfänglich nach England gelangenden indischen Cigarren, die sogenannten „Trichinopli Cheroots“, waren schwarz von Aussehen, von widerlichem Geruch, überhaupt hatten sie nur dadurch Luft, daß ein Strohalm mitten durchgesteckt wurde. Trotzdem fanden sie unter dem Namen „Dawsons“, (nach dem Oberst Dawson, auf dessen Veranlassung sie eingeführt worden waren, so genannt,) Eingang und wurden besonders von Engländern, die in Indien gelebt hatten, viel geraucht. Im Jahre 1875 produzierte dann eine indische Firma Cigarren in Habana-Facon und ohne Stroh, die gut waren und in England Anklang fanden, wie auch später eine andere Cigarre, „Super“ genannt, die ein Sumatra-Deckblatt hatte, dessen zarter Geschmack den beißenden des indischen Tabaks milderte. Seit dieser Zeit ist die Ausfuhr indischer Cigarren stetig gewachsen.

Die Ausfuhr von Tabak aus Britisch-Ostindien belief sich im Jahre 1896/97 auf 12 Millionen engl. Pfund im Werte von 1,81 Millionen Rupien. Darunter befanden sich 558 000 engl. Pfund Cigarren im Werte von 638 000 Rupien. Die letzteren gehen zumeist nach Großbritannien (309 000 Rupien) und den Straits Settlements (156 000 Rupien). Deutschland bezog für 16 151 Rupien ostindische Cigarren.

In Ceylon, wo man früher an vielen Stellen Tabak pflanzte, hat man den Anbau desselben fast ganz eingestellt. In den 80er Jahren machte man große Anbauversuche, die aber mißlingen; seitdem hat man die Hoffnung auf einen guten Erfolg aufgegeben. Im Jahre 1831 sind 4216 ha mit Tabak bepflanzt gewesen.

Ritter schreibt über den ceyloner Tabak: „Der Tabak ist in vielen Teilen der Insel durch sein besonderes Aroma ausgezeichnet; von seiner Kultur hängt größtenteils der Wohlstand des Nordendes der Insel Ceylon, und der Halbinsel Jaffnapatam insbesondere, gänzlich ab.“

12. Hinterindien und Centralasien.

In den Ländern Hinterindiens wird Tabak nur für den lokalen Gebrauch gepflanzt. Zum Teil ist der hinterindische Tabak schlecht, so der in der Frawadiebene gepflanzte.

Auch Centralasien hat, wo Boden und Klima dies gestattet, Tabakgelände, doch dient der Tabak hier ebenfalls nur dem Eigenkonsum.

IV. Afrika.

1. Nordafrika.

Als eigentliches Tabakland Nordafrikas ist nur Algerien zu betrachten, wo trotz des lufttrockenen Klimas jährlich mehrere Millionen kg Tabak produziert werden. Zum Anbau wählt man im allgemeinen kleinere Flächen von fruchtbarer Beschaffenheit. Es bedarf dabei der künstlichen Bewässerung. Auf diese Weise kann es wohl geschehen, daß man bis zu 1300 kg auf einem Hektar erntet, während man jedoch durchschnittlich nur 400 kg pro ha erzielt.

Das im Mutterlande bestehende Tabakmonopol wurde in Algerien nicht eingeführt, es kauft im Gegenteile der Staat zur Förderung des algerischen Tabakbaues alljährlich ca. 2.500.000 kg Tabak zu vorher festgesetztem Preise behufs Verarbeitung im Mutterlande an, so im Jahre:

1888 :	2.812.421 kg
1889 :	2.106.213 "
1890 :	2.399.796 "
1891 :	2.193.530 "
1892 :	2.900.000 "

Es ernteten im Erntejahre 1885/86 9261 Pflanze auf 10.999 ha 5.631.945 kg, 1888/89 7895 Pflanze auf 9842 ha 3.846.757 kg, 1890/91 7849 Pflanze auf 7249 ha 3.637.280 kg.

Rein Tabakland dagegen ist Ägypten, obgleich die so viel gerauchten ägyptischen Cigaretten wohl manchen zu der Meinung veranlaßt haben mögen, daß im Niltale Tabak wachse. Seit 1890 wenigstens ist dies nicht mehr der Fall. Im Jahre 1889 waren in Unterägypten 10 qkm, in Oberägypten und dem Feijüm 38½ qkm bepflanzt. Der ägyptische Tabak war jedoch von geringer Beschaffenheit. Er kam in zwei Sorten (duhân beledi und als früher schdar beledi) in den Handel, wurde jedoch nur von den Fellachen geraucht. Infolge der Erhöhung der Tabaksteuer von 30 auf 80 Piaster für das Feddan wurden im Jahre 1890 nur noch 3 qkm mit Tabak bepflanzt, worauf die Regierung den Tabakbau ganz untersagte, um die Einfuhr türkischen und griechischen Tabaks zu begünstigen und dadurch die Zollträgnisse zu erhöhen.

Um sich korrekt auszudrücken, müßte man demnach die Bezeichnung „in Ägypten gemachte Cigaretten“ gebrauchen. Gerade seit Erlaß des Verbots des Tabakanbaues hat sich in Kairo und Alexandrien die Fabrikation von Cigaretten bedeutend entwickelt, und insbesondere ist die Exportthätigkeit von Bedeutung geworden. Die Regierung unterstützt diese Industrie und gewährt für das kg Cigaretten 10 Piaster (= 2,08 M.) Ausfuhrprämie. Die Resultate dieser Begünstigung blieben denn auch nicht aus und lassen sich durch die Steigerung der Ausfuhr belegen. Ägypten verkaufte nämlich ans Ausland im Jahre 1891 100 Millionen, 1893 140 Millionen, 1896 186 Millionen Cigaretten.

Der von der ägyptischen Cigarettenindustrie verarbeitete Tabak kommt fast ausschließlich aus der Türkei und Griechenland. Der Handel hat seinen Mittelpunkt in Kairo, wo mehr als 100 Fabrikanten für den Export arbeiten und 1500 Arbeiter beschäftigen. Bringt man die Familien dieser Arbeiter in Anschlag, so kann man annehmen, daß mehr als 5000 Einwohner der ägyptischen Hauptstadt in der Erwerbung ihres täglichen Brotes von dieser Industrie abhängen. Die ägyptische Cigarette hat augenblicklich eine so gesicherte Stellung, daß man nur schwer glauben kann, dieser blühende Handel sei noch ganz jungen Datums. Durch den festländischen Touristenverkehr wurde der Geschmack an der ägyptischen Cigarette verbreitet, und ihr Aroma ist nicht bloß in Europa und Amerika, sondern überall auf der Erde bekannt.

2. Centralafrika, Ost- und Westafrika.

Die Neger pflanzen viel Tabak.

Schweinfurth fand den Tabakbau an vielen Stellen Innerafrikas vor. Der Tabak beansprucht

hier das größte Interesse der Völker. Über die Produktion im Lande der Djurneger sagt Schweinfurth: *) „Mais und Tabak lieferte mir den überraschendsten Ertrag. Das erzielte Produkt stellte alles bisher im Lande Erzeugte weit in den Schatten.“ Über die Bongo schreibt Schweinfurth: **) „Der Tabak ist den Bongo ein unentbehrliches Reiz- und Genußmittel und wird überall angebaut. Ihre Leidenschaft im Rauchen geht häufig so weit, daß nur eine völlig sinnlose Betäubung ihnen Genuß zu verschaffen scheint.“ Als eifrige Tabakbauer ferner bezeichnet Schweinfurth die Njam-Njamneger. Er schreibt: ***) „Tabak ist überall bei den Njam-Njam im Gebrauche, und sie sind unter allen Völkern des Bahr-el-Ghazal Gebiets und der anstoßenden Gegenden das einzige, dessen Sprache ein eigenes Wort für diese Kulturpflanze hat; „Gundeh“ nennen sie die nicotiana tabacum, während die andere Art, nic. rustica, im Njam-Njamlande völlig unbekannt ist.“

Über den Tabakbau in den Haussaländern schreibt Staudinger, welcher diese Länder bereiste: †) „Der Tabak kommt in verschiedenen Arten vor, die sich äußerlich durch Farbe der Blätter u. s. w. unterscheiden, er wird hauptsächlich als Kautabak verwendet.“ Nachtigal erwähnt den sudanesischen Tabakbau bei der Schilderung des Bornulandes: ††) „Die Bornu-Leute sind im Genuß des Tabaks sehr mäßig und zeichnen sich hierin vor fast allen umwohnenden Stämmen aus, welche den Tabak entweder kauen oder schnupfen oder rauchen. Es giebt freilich genug Personen (unter den Bornu), welche den fast überall im Sudan kultivierten, kleinblättrigen Tabak kauen, wenige sind an das Schnupfen gewöhnt und das Rauchen kennt bei den Eingeborenen fast niemand.“

Im Jahresbericht des österreichischen Consulats in Sansibar für das Jahr 1897 lesen wir jedoch über die Qualität des Negertabaks folgendes: „Tabak wird sowohl auf den Inseln wie auch im Küstengebiet und im Innern Afrikas von Eingeborenen gepflanzt. Die Qualität ist eine so schlechte, daß das Produkt im Lande selbst von den Eingeborenen verbraucht wird.“

Weiter heißt es dort: „Diese Häufigkeit des Tabaks rief schon frühzeitig bei europäischen Unternehmern die Absicht hervor, Tabak in besserer Qualität anzubauen. Leider ist dies bisher noch nicht gelungen. Auf Sansibar bestanden in den 80er Jahren zwei Pflanzungen, die so schlechte Sorten ergaben, daß sie aufgegeben werden mußten. In Lema bei Pangani in Deutsch-Ostafrika wurde Tabakbau im größten Stile unter Leitung von Sachverständigen aus Sumatra betrieben; trotzdem war die erreichte Qualität so schlecht, daß sie gar nicht rauchbar erschien und als Schnupftabak an Neger verkauft wurde. Ein Unternehmen zu Umboni bei Tanga scheiterte ebenso. Große Hoffnungen wurden neuerdings auf den Süden von Deutsch-Ostafrika gesetzt, wo auch der Negertabak besserer Qualität ist. Mit großen Kosten legte das Gouvernement von Deutsch-Ostafrika dort eine Plantage bei Mohorro unweit Kilwa an. Der Tabak gedieh dort vorzüglich, doch die Qualität war abermals so unerträglich schlecht, daß auch dieses Unternehmen als gescheitert zu betrachten ist.“

Auch in den Kolonien an der Westküste Afrikas sind von Europäern Plantagen angelegt worden. Eine Zukunft scheint jedoch nur der am westlichen Abhange des Kamerungebirges gepflanzte Bibunditabak zu haben. Die Ernte desselben betrug im Jahre 1895/96 ca. 80 Ctr.

3. Südafrika.

In Südafrika betreiben ebenfalls sowohl die Eingeborenen als auch die Kolonisten den Tabakbau. Weit verbreitet ist er namentlich in der Kapkolonie (Britisch-Südafrika). Im Westen derselben liegen folgende Tabakbezirke:

Kl. Namaland, Clanwilliam, Piquetberg,

an der Südküste:

Bredasdorp, Swellendam, Riversdale, Ladismith, Dudssthorn, Uniondale,

im Innern:

Graaff Reinet, Middelburg,

*) Im Herzen Afrikas S. 71.

**) Im Herzen Afrikas S. 100.

***) Im Herzen Afrikas S. 233.

†) Im Herzen der Haussaländer S. 654.

††) Sahara und Sudan, Bd. I.

endlich an der südöstlichen Küste:

Albany, Fort Beaufort und Stockenstrom.

Die bedeutendsten Anbaugesenden sind Dudschoorn und Fort Beaufort. An der Gesamttabakernte des Jahres 1892, die auf 5,45 Millionen kg geschätzt worden ist, waren diese Distrikte mit 1,7 und 1,35 Millionen kg beteiligt.

Der kapländische Tabak dient hauptsächlich dem lokalen Bedarf der unbemittelten Klassen, da die Qualität gering ist.

Die Tabakproduktion in der Kolonie Natal erreichte ihren höchsten Stand im Jahre 1892 mit 155.500 kg.

Im Orangefreistaat baut man nur wenig Tabak.

Der beste südafrikanische Tabak wird in der südafrikanischen Republik gezogen. Gegenwärtig betreibt man den Tabakbau hauptsächlich im Thale des Mooiflusses und dem des Schoon-Spruit im Distrikt vom Potchefstroom im westlichen Teile des Landes. Der Bur giebt dem Tabak zunächst trockenen Boden, den er aber später gut beriefelt, und er sorgt für möglichst häufige Entfernung des schnell empor-schießenden Unkrauts. Er kann sogar zweimal ernten. Potchefstroom versorgt einen Teil des Orangefreistaats mit Tabak. Auch im übrigen Südafrika wird derselbe viel und gern geraucht und nicht selten dem eingeführten vorgezogen.

In Mozambique bauen die Neger eine einheimische sehr geringe Qualität, hauptsächlich mehr im Innern.

Im Marutereiche (am mittleren Sambesi) wählt man zur Anpflanzung des Tabaks meist kleine, 10—20 Quadratmeter umfassende Vertiefungen, in denen man eine sehr nikotinreiche Sorte erzielt.

Die Abhandlung muß wegen Raummangels hier abgebrochen werden; der zweite Teil („Die geographische Verbreitung des Tabakbaues in Europa“) bleibt einem späteren Programme vorbehalten.

Die Litteratur über die Verbreitung und Geschichte des Tabakbaues habe ich in meiner Inaugural-Dissertation: „Die geographische Verbreitung und die Produktion des Tabakbaues, Halle 1896,“ zusammengestellt.

